

Pontormos Schatten

Ein Opernprojekt

Musik: Volker Blumenthaler (Nürnberg)

Libretto: Vera C.Koin (Nürnberg)

Regie: Winni Victor (Reutlinger Kammeroper)

Der Maler Pontormo (Jacopo Carrucci), ein Hauptvertreter des Manierismus, verfasste in den Jahren 1554-1556 eines der ersten Tagebücher. *Il mio libro* gibt erstaunliche Einblicke in die Lebensumstände des Malers. Dessen spätes Dasein war geprägt von Angstzuständen, ausgelöst durch echte Bedrohungen wie Pest und Kriege als auch durch hypochondrische Übersteigerungen, die in skurrile Lebensgewohnheiten ausarteten. Zu Beginn seiner künstlerischen Laufbahn ein gefeierter Maler endete sein Leben im totalen Scheitern. Hinter einem Verschlag verborgen malte er in den letzten elf Jahren seines Lebens an der Ausführung eines Freskenzyklus über das *Jüngste Gericht*, ein Auftrag der Mönche von San Lorenzo im Florenz. Nach seinem Tod entdeckte man hinter dem Versteck lediglich Skizzen und Teilstücke.

Eine der Ursachen seiner Schaffenskrise neben der bei ihm allgegenwärtigen Existenzangst könnte darin liegen, dass der durch ihn ungewollt herbeigeführte Tod eines Kindes eine tiefsitzendes Schuldgefühl hervorrief, das sich in zunehmendem Maße lähmend auf seine Arbeit ausgewirkt hat. Das Kind mit goldener Farbe bemalt war Teil eines von Pontormo entworfenen Prunkwagens und starb an der Vergiftung durch die Bemalung.

Die Oper verdichtet diese biografischen Aspekte an Hand der für die damalige Zeit ungewöhnlichen Texte des *il mio libro* wie in einem Brennspiegel: Sein Scheitern, eigentlich eine Metapher für die Hybris der sich herausbildenden bürgerlichen Gesellschaft mit ihrem Glauben an das Machbare, und die Frage nach der künstlerischen und gesellschaftlichen Verantwortung des eigenen Tuns. Insofern reflektiert der Stoff in seiner Grundsätzlichkeit auch unsere aktuelle Situation.

Der Komponist reduziert die Musik auf einen Klangkörper, der auf das späte 16. bzw. 17. Jhd. verweist: Countertenor, Blockflöte, Gitarre (statt Laute) und Violoncello (statt Gambe), erweitert um einen Sopran und eine Knabenstimme (beide verkörpern das Goldene Kind), sowie 1-3 SchauspielerInnen und kleine Trommel. Historisch musikalische Bezüge spielen als auratische Zitate eine hintergründige Rolle und verschmelzen mit einer zeitgenössischen Musiksprache.